

TV/Radio-Tip

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **27 (1975)**

Heft 17

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

blieb, kommt immerhin das Verdienst zu, mit aller Deutlichkeit aufgezeigt zu haben, wie sehr Angst und Verunsicherung heute die politische Auseinandersetzung im demokratischen Staatswesen behindern, ja zu einem eigentlichen Teufelskreis des Beschuldigungs und Missverstehens führen. Es muss nun zur vornehmen staatsbürgerlichen Aufgabe des Radios werden, in weiteren Sendungen sich darüber Gedanken zu machen, wie das Klima des Misstrauens einem der Bereitschaft zur Auseinandersetzung und zum Dialog weichen könnte. Dazu bedarf es vorerst einer Überwindung der Angst und der Verunsicherung, die sich gerade in einer Zeit der Krise einmal mehr als denkbar schlechte Berater erweisen.

Urs Jaeggi

TV/RADIO-TIP

Samstag, 6. September

10.00 Uhr, DRS II

 **Wenn Träume wahr werden**

Lorenz Mettler bezichtigt sich, seine Frau umgebracht zu haben. Die Polizei glaubt ihm nicht, da keine Leiche gefunden wird und Mettler jede Aussage über deren Verbleib verweigert. Doch findet die Polizei wenig später eine andere Leiche, und alle Indizien weisen auf Lorenz Mettler als Mörder hin. Seine Unschuldsbeteuerungen helfen ihm nichts. Auch diesmal schenkt die Polizei ihm keinen Glauben. Soll Mettler büßen für etwas, das er nicht getan hat? Hat ein anderer getan, was er vielleicht nur tun wollte? Das Hörspiel «Wenn Träume wahr werden» hat Walter Matthias Diggelmann im Auftrag von Radio DRS geschrieben.

Sonntag, 7. September

10.30 Uhr, ZDF

 **Tagebuch einer Verlorenen**

Spielfilm von G.W. Pabst (Deutschland 1929). – Dem Stummfilm liegt ein vor dem Ersten Weltkrieg viel gelesener Kolportageroman von Margarete Böhme zugrunde. Drehbuch-Autor Rudolf Leonhardt beließ den wilhelminischen Plüsch der Story und stellte statt dessen die Regie vor die Aufgabe, aktuelle Bezüge mit den möglichen künstlerischen Mitteln herzustellen. Pabst tat dies unter Verzicht auf jeden kämpferischen Realismus, was ihm einige Kritiker dann auch vorgeworfen haben. Er inszenierte mit grossem Sentiment, vermied übertriebene Effekte, machte aber dennoch

fatale Verhältnisse eindrucksvoll deutlich. Die Familie besteht nicht aus Bösewichten, sondern aus Menschen, deren Milieu ihre Handlungsweise erklärt. Das Besserungsheim ist keine mittelalterliche Folterkammer, sondern eine Anstalt des zielbewussten, seelenlosen Drills. Der Aufstand im Erziehungsheim ist keine Erhebung der Masse, sondern ein verzweifeltes Aufbäumen des Individuums. Und das Bordell ist keine verderbte Lasterhöhle, sondern dient den hierhin abgerutschten Mädchen gleichsam als schützendes Dach.

20.15 Uhr, DSF

 **Il gattopardo (Der Leopard)**

Spielfilm von Luchino Visconti (Italien 1962), mit Burt Lancaster, Claudia Cardinale, Alain Delon u. a. – Im Frühjahr 1860 hat Italiens Streben nach Einigkeit und Selbständigkeit einen Höhepunkt erreicht. Der populäre Garibaldi erobert mit seinen «Tausend Rothemden» Sizilien, und bald darauf ist die bourbonische Monarchie zerschlagen. In einer Volksabstimmung entscheiden sich die Sizilianer zusammen mit den Bewohnern der Halbinsel für ein Vereintes Königreich unter Victor Emanuel von Sardinien. Damit wurde Italien – erstmals seit dem Untergang des Römischen Reiches – zu einem in sich geschlossenen, eigenregierten Königtum. Dieser historische Rahmen prägt den erfolgreichen Roman «Il gattopardo» («Der Leopard»), der Giuseppe Tomasi di Lampedusa zu Ruhm verholfen hat. Im Mittelpunkt der weitausholenden Erzählung steht der Fürst von Salina, genannt der Leopard, ein profilierter Vertreter des sizilianischen Hochadels. Er erlebt mit wachem Bewusstsein den Abstieg der Ari-

stokratie und das Heraufkommen eines neuen Bürgertums. Obgleich er die neu heraufziehende Welt missbilligt und im Grunde verabscheut, verheiratet er seinen Lieblingsneffen mit der Tochter eines Emporkömmlings. Beziehungsreich und charakteristisch ist es, dass Luchino Visconti diesen grossen Stoff 1962 verfilmt hat: Er spiegelt, in zeitlicher Distanz, etwas von der Weltverfremdung, die der alternde Visconti, selbst Spross einer adligen Familie, durchmacht. Die breitausladende Bildergeschichte, das monumentale filmische Fresko, das er aus dem Roman gestaltet hat, gehört zu seinen wichtigsten Werken.

21.00 Uhr, ARD

 **Une partie de plaisir**

Spielfilm von Claude Chabrol (Frankreich 1974), mit Paul und Danièle Gégauff. – Philippe, ein Mann in den Vierzigern, lebt mit der jüngeren Esther in einem Landhaus bei Paris. Sie haben eine kleine Tochter und keine materiellen Sorgen. Philippe empfindet ihr Leben neuerdings jedoch als allzu spannungslos und eintönig, darum legt er Esther nahe, Erlebnisse mit anderen Männern zu suchen; er gedenkt es umgekehrt genauso zu halten. Als die junge Frau seinen Vorschlag befolgt, reagiert Philippe jedoch ganz anders, als er sich das ausgemalt hat. Claude Chabrols Film beschreibt das Scheitern eines Mannes, der sich für besonders unbürgerlich hält, ohne es zu sein.

Montag, 8. September

21.10 Uhr, DSF

 **Nachdem das Paket explodiert war...**

Am Beispiel eines aussergewöhnlichen Terroranschlages, den ein junger Hauptmann der britischen Armee in Nordirland schwerverletzt überlebt hat, will der Film darauf aufmerksam machen, welche Tragik und wieviel menschliches Leid hinter einer einzigen, kaum noch zur Kenntnis genommenen Nachricht verborgen sein können. Der Filmbericht des BBC-Fernsehens über die Kehrseite von Krieg, Terror und Gewalt schildert die ersten sieben Monate im Alltag des Verletzten. Es ist die ergreifende und dennoch unsentimentale Chronik über den Neubeginn eines schwerkgeprüften Mannes und dessen unbeugsamen Lebenswillen, die Geschichte eines der unzähligen von Krieg und Gewalt gezeichneten Menschen.

Mittwoch, 10. September

20.20 Uhr, DSF

 **Der Irrtum des Archimedes**

Komödie von André Kaminski. – Kann der Wissenschaftler, der Forscher seine Unabhängigkeit gegenüber Politikern und Generälen bewahren? Ist er gezwungen, sein Können für Zwecke zur Verfügung zu stellen, die seiner ursprünglichen Absicht fernliegen? Diese Fragen stellen sich seit Erforschung und Entwicklung atomarer Kräfte stärker denn je. Das Fernsehspiel «Der Irrtum des Archimedes» erzählt die Geschichte eines Wissenschaftlers, der vor über 2000 Jahren an seine Unabhängigkeit und an die Vernunft des Menschen glaubte – und daran zugrunde ging.

Donnerstag, 11. September

16.05 Uhr, DRS I

 **Duell**

Das Stück des noch völlig unbekanntem kirgisischen Autors Mar Bajdschjew, vom sowjetischen Schriftsteller Wassilij Akssjow ins Russische übertragen, kann zu Recht die Neugier des westlichen Hörers wecken. Das «Duell» ist ein stimmungsvolles Hörspiel ohne Sentimentalität: eine «Ferien-Dreieck-Geschichte» mit ein bisschen Liebe, mit ein bisschen Schicksal und mit etwas Trauer, leise und behutsam in treffende Dialoge gekleidet.

21.15 Uhr, DSF

 **Les amis**

Spielfilm von Gérard Blain (Frankreich 1971), mit Philippe March, Yann Favre, Jean-Claude Dauphin u.a. – Mit Claude Chabrols Regie-Erstling, «Beau Serge», ist der Schauspieler Gérard Blain bekannt geworden. Mit «Les Amis» («Die Freunde») hat er 1971 – ein Dutzend Jahre später – seinen eigenen Regie-Erstling geschaffen. Am Drehbuch von André de Baecque schrieb er selbst mit. Berichtet wird in dem Film die Geschichte der homoerotischen Bindung eines älteren Mannes an einen sehr jungen Mann. Im Gegensatz zu verschiedenen Filmen, die ein ähnliches Thema in emanzipierter Absicht besonders pointiert oder drastisch behandeln, hat sich Gérard Blain um eine differenzierte und ruhige Darstellung ohne Sensationscharakter bemüht. Mehr als die Dialoge vermitteln die Beobachtungen von Stimmungen, Gesten, Blick-

ken und Reaktionen den Eindruck, mit der eine solche Freundschaft ausgetragen wird, die auch heute noch eine schwierige, gefährdete Beziehung ist. Die Stilisierung und die diskrete Erzählweise machen Gérard Blains Erstlingsfilm sehenswert, auch wenn sein Ende vielleicht etwas sentimental und aufgesetzt wirkt.

Freitag, 12. September

22.35 Uhr, ARD

 **Gori, gori mojaswesda** (Leuchte, mein Stern, leuchte)

Spielfilm von Alexander Mitta (UdSSR 1970). – Im Jahre 1920 zieht ein junger Schauspieler mit seinem Karren durch den Süden Russlands. Er ist ein Idealist, der den einfachen Menschen auf den Märkten sein revolutionäres Theater nahebringen möchte. Als er mitten im Bürgerkrieg in den kleinen Ort Krapiwizy kommt, gerät er in die blutigen Auseinandersetzungen zwischen Weiss und Rot. Während einer Auf-führung gelingt es ihm, ein heimtückisches Massaker zu verhindern; den kurzen Triumph bezahlt er bald darauf mit seinem Leben.

Samstag, 13. September

17.15 Uhr, ARD

 **Zwei Jahre nach Allende – die Kirchen in Chile**

Nach Auskunft des Südamerika-Korrespondenten Thomas Travaglini sind es allein die Kirchen, die in Chile wagen dürfen, politische Gefangene zu unterstützen, Regimegegner in ihre Häuser aufzunehmen, gegen Folterungen offiziell einzuschreiten. Am letzten Nationalfeiertag (18.9.1974) weigerte sich der Kardinal von Santiago de Chile, in Anwesenheit der Militärregierung eine Messe zu lesen. Ein Militärbischof zelebrierte den Gottesdienst. Zu den Interviewpartnern Travaglinis gehören Staatspräsident Pinochet, der zur Lage der Kirchen in Chile und zu seinem christlichen Selbstverständnis befragt wird, und Pater Precht, Chef einer Caritasorganisation der evangelischen, katholischen und jüdischen Kirche, die Gefangenen hilft.

Sonntag, 14. September


19.30 Uhr, DRS II

 **Die Philippinen – eine sonderbare Welt des Glaubens**

Im Zusammenhang mit dem amerikanischen Rückzug aus Indochina gerieten die Philippinen, das eine gute Flugstunde von Hongkong und Saigon entfernte Reich der 7000 Inseln, wieder ins Blickfeld. Die Philippinen sind das letzte Land, das die Vereinigten Staaten vom kommunistischen Teil Südostasiens trennt. Das einzige nominell katholische Land Südostasiens weist ein buntes religiöses Leben auf, war es doch im Laufe seiner Geschichte den mannigfaltigsten Einflüssen ausgesetzt. In der Rubrik «Welt des Glaubens» berichtet Pfr. Andreas Streiff über seltsame Osterbräuche, spiritistische Glaubensheiler, die philippinische Manalokirche, den christlich-mohammedanischen Bruderkrieg im Süden, den evangelischen Wirrwarr von Denominationen und die Stellung der katholischen Kirche in dem unter Kriegsrecht stehenden Land.

Montag, 15. September

21.15 Uhr, ZDF

 **A Funny Thing Happened on the Way to the Forum** (Toll trieben es die alten Römer)

Spielfilm von Richard Lester (Grossbritannien 1966). – Dekadente Römer, Legionäre, männliche und weibliche Sklaven bevölkern diese Groteskkomödie gehobeneren Niveaus. Der Film ist ein turbulentes Gemisch aus Plautus-Komödien, Slapstick, modischen Slogans und einigen Songs. Die vielen Gags unterschiedlicher Qualität drohen gelegentlich in Derbheiten unterzugehen.

21.40 Uhr, DSF

 **Spuren**

Militärdienstverweigerung aus Gewissensgründen ist ein Thema, das seit Jahren sowohl Militärkreise als auch verschiedene gesellschaftliche Gruppen beschäftigt, nicht zuletzt die reformierte Kirche unseres Landes, die sich seit dem Zweiten Weltkrieg intensiv mit der Frage befasst. Die Lage hat sich in den letzten Jahren aber kompliziert, indem neben herkömmlichen religiösen Motiven nun auch gesellschaftlich-politische Gründe gegen den Militärdienst angeführt werden.

Mittwoch, 17. September

14.05 Uhr, DRS I

1975 – Jahr der Frau: männlich – weiblich

Seit geraumer Zeit wird darüber diskutiert, ob die Vorstellungen über die Geschlechter und ihre Unterschiede so stichhaltig sind wie lange angenommen. Die Frage lautet heute: Sind die üblichen Formen der Differenzierungen zwischen den Geschlechtern naturgegeben und damit unveränderlich oder beruhen sie auf falschen Annahmen? Dass man sie aufwirft, kommt nicht von ungefähr. In den hochindustrialisierten Gesellschaften verliert die bisherige strenge Rollentrennung und Arbeitsteilung zusehends ihren Sinn.

22.00 Uhr, ZDF

Die Verwandlung

Franz Kafka schrieb «Die Verwandlung» 1912. Ohne Zweifel trägt die Novelle autobiographische Züge, aber Kafka hat es vermieden, Identitäten herzustellen: «Ist es etwa fein und diskret, wenn man über die Wanzen der eigenen Familie spricht?» Zusammen mit Jan Nemeč hatte das ZDF schon 1969 die filmische Umsetzung geplant. Nemeč war damals einer der prominentesten jungen Regisseure der Tschechoslowakei. Nach einer sechsjährigen Arbeitspause erhielt er die Erlaubnis, im Ausland zu inszenieren.

Donnerstag, 18. September

21.55 Uhr, DSF

Fuchsmühl

«Fuchsmühl» ist ein Fernsehspiel dokumentarischen Charakters, das den «Holzkrieg» vom Oktober 1894 im Oberpfälzer Markt Fuchsmühl behandelt. Eine Gruppe von Studenten der Münchner Hochschule für Fernsehen und Film, darunter fünf Schweizer, haben das Werk gedreht – als erste Semesterarbeit. Ein ungewöhnliches Beispiel des gesellschafts- und sozialkritisch engagierten Films ist dabei entstanden, ungemein fesselnd in seinem eigenwilligen Charakter einer bewusst «nachgespielten» Rekonstruktion. Die Einwohner der Gemeinde Fuchsmühl haben bei der Filmarbeit tatkräftig mitgemacht. Sie wirkten nicht nur als Darsteller in den Rollen ihrer Vorfahren mit, sondern schilderten den Jungfilmern auch, was an Erinnerungen an historische Ereignisse des «Holzkriegs» vom Oktober 1894 an sie übergegangen ist.

Die Platte zum Film

Jonathan Livingston Seagull

Die Möwe Jonathan



CBS 69 047

KS 40-69047

**Eine Fundgrube
für den kulturhistorisch
interessierten Leser**



BEI STÄMPFLI GEDRUCKT 1799-1974

Eine vielfältige Auswahl aus Druckerzeugnissen der Firma in Wort und Bild

Zum 175jährigen Bestehen der Firma Stämpfli & Cie AG, Bern. Text und Auswahl:
Dr. Peter Sommer; graphische Gestaltung: Hans Hartmann. 154 Seiten, 66 Abbildungen,
wovon 10 farbig, laminiertes Pappband, Fr./DM 28.-.

*Dieses besondere, prächtig ausgestattete Geschenkbuch mit vielen Reminiszenzen und
Bildern aus der «guten alten Zeit» wird viele Erinnerungen wecken und allen Lesern
viel Freude bereiten.*

In jeder Buchhandlung erhältlich

Verlag Stämpfli & Cie AG, Bern
